



Laibacher Zeitung.

Dinstag den 17. November.

Illyrien.

Triest, 3. November. Das heute eingelau-
 fene Dampfboot »Kolowrat« bringt uns aus dem
 Lager vor Beirut die Bestätigung der bereits auf
 dem Landwege erhaltenen Nachricht von der gänz-
 lichen Niederlage der ägyptischen Armee in Syrien.
 St. Jean d'Acre war beim Abgang des Kolowrat
 noch nicht genommen, doch traf man bereits Anstalten,
 sich auch dieses so wichtigen Punctes zu bemäch-
 tigen, und der Versuch wird wohl unter den ob-
 waltenden Umständen nicht misslingen. Aus Alexan-
 drien (v. 17. v. M.) hören wir wenig Neues von
 Belang; die Blokade hat nun völlig begonnen, und
 selbst die französischen Dampfboote sollen nicht mehr
 ein- und auslaufen; man ist indeß der Hoffnung,
 daß dem Handelsstand aller Vorschub geleistet werde,
 der sich nur mit der strengen Instruction von Seite
 des Admirals Stopford verträgt. — Aus Athen vom
 28. v. M. meldet man die unvermuthete Abfahrt
 der bei Salamis gelegenen französischen Seedivision
 (11 Linienschiffe und zwei Dampfboote) angeblich
 nach Toulon, was aber nicht allgemeinen Glauben
 fand. — Unter den Passagieren des Dampfboots be-
 finden sich Hr. Cremieux und Gattinn.

Frankreich.

Toulon, 30. October. Das Paketboot von
 Algier ist endlich angekommen. Es bringt Nachrich-
 ten vom 27. October. Die so lange verschobene, so
 oft besprochene Expedition nach dem Schelif scheint
 endlich doch Statt zu finden. Marschall Balle hat fast
 Alles, was an kampffähigen Truppen vorhanden war,
 zusammengerafft, und wird morgen mit 8 — 9000
 Mann von Belida nach Medeah und Miliana auf-
 brechen. Man hatte anfangs gesagt, seine Absicht sey,
 diese beiden Städte zu räumen. Das Ministerium
 hat ihm aber freie Hand gelassen, und er scheint ent-

schlossen, sie zu behalten. Vielleicht hat jedoch die
 Expedition keinen andern Zweck, als die dortigen
 Besatzungen zu verproviantiren und dann wieder um-
 zuziehen. Die so laut angekündigten Züge nach Te-
 ledemt und Maskara würden dann auf unbestimmte
 Zeit verschoben werden. In der Metibcha ist Alles
 ruhig und die Escorten, welche nach den Lagern der
 äußersten Vorposten abgingen, begegneten nicht einem
 einzigen Araber. Ben-Salem ist seit seiner Nieder-
 lage nicht mehr zum Vorschein gekommen und die
 Isser, die uns so lange bekriegt, besuchen unsern
 Markt und verkaufen Del und Vieh. — Das Ge-
 rücht war verbreitet, Abd-El-Kader sey gestorben.
 Erst hieß es, einer seiner Soldaten habe ihn getödtet,
 später, er sey vergiftet worden. Gewiß ist, daß
 der Raib von Scherschel, welcher kürzlich nach seinem
 frühern Wohnsitz zurückgekehrt ist, ihn krank verlas-
 sen hat. — Der Marschall hat vor seiner Abreise
 einige Aenderungen in der Organisation der Provinz
 Constantine vorgenommen. Er hat aus dem Khalifat
 der Medschana einen militärischen Kreis gebildet,
 dessen Centralpunct Setif ist, und der sich bis Dschis-
 scheli und Budschia ausdehnt. General Guesviller
 ist zum Commandanten desselben ernannt worden;
 unter ihm werden der Khalifa der Medschana und
 der Scheikh-el-Arab dienen. — Aus Oran vom
 20. October vernimmt man, daß General Lamoriz-
 eiere an der Spitze der Colonne, welche er organisiert
 hat, nach dem Schelif aufgebrochen ist. Die Nach-
 richten aus Constantine reichen gleichfalls bis zum
 20. October. General Galbois befand sich damals
 noch in Setif. Hadschi-Mustapha, Abd-El-Kaders
 Bruder, stand 12 Lieues von Setif, in der Nähe
 von Emstlah. Obrist Bourgon hat eine Razzia gegen
 den Stamm der Uid-Abd-el-Nur unternommen,
 und zahlreiche Heerden erbeutet. Setif soll künftighin
 eine starke Besatzung von 2000 Mann Infanterie
 und 500 Reitern erhalten. In der Umgegend von

Paget, Capitän vom Generalstab, der topographische Arbeiten ausführte, von einer Raubbande ermordet worden. Dasselbe Schicksal theilte der Raub Ali, welcher ihn begleitete. — Der Telegraph meldete uns die Bildung eines neuen Ministeriums. Das Paketboot Chamäleon, welches Hrn. Cochelet von dem Ministerwechsel in Kenntniß setzen und die Instructionen des neuen Cabinets ihm überbringen soll, liegt auf der Rhede zur Abfahrt bereit. — Cabrera ist hier angekommen, und wird den Winter in dem Städtchen Hyeres zubringen.

Lyon, 31. October. Furchtbares Regenwetter mit heftigem Südwind hat den frischen Alpen- und Juraschnee geschmolzen und Saone wie Rhone so angeschwellt, daß beide Flüsse sich fast in der Mitte der Stadt umarmen. Schiffmühlen und Rähne sind vom Ufer gerissen und fortgeführt worden, noch (Nachmittags) ist das Wasser im Steigen und weit über das Zeichen, von der großen Wassernoth 1812 her, hinaufgedrungen. Somit hat 1840 bei uns den seit Menschendenken niedrigsten und höchsten Wasserstand gezeigt, ein unerhörtes und jetzt schon bei Leichtgläubigen ausgebeutetes Ereigniß.

Lyon, 1. November. Mein Brief ging gestern nicht ab, weil ich zu einem Freunde mußte, in dessen Laden das Wasser eindrang. Leider muß ich dem gestrigen Berichte noch traurige Worte zufügen. Die Rhone ist bis gegen 4 Uhr Nachmittags im Steigen geblieben, dann bis heute gegen zwei Uhr Nachmittags um drei Fuß etwa gefallen. Dennoch steht sie immer noch auf den Kaien. Der Deich, welcher auf dem linken Ufer oberhalb der Stadt die Vorstädte Charpenne, Brotteaux und Guillotin schützte, ist von dem wüthenden Strome durchbrochen worden. Augenblicklich ist die ganze, eine Stunde weite, und mehrere Meilen lange Ebene in einen einzigen See verwandelt worden. Viele in diesen neuen Vorstädten gebaute Häuser sind aus Pise oder gestampfter Erde aufgeführt, und haben nur wenige Fuß hoch ein steinernes Fundament, dessen Höhen nach den gewöhnlichen Ueberschwemmungen bestimmt worden. Man rechnet für den Augenblick fünfzig derselben, die eingestürzt sind, und deren Fall man, wie man mir sagt, von der Höhe der Croix Rousse, wenn auch nicht immer sehen, doch deutlich genug hören konnte. Alle Communicationen mit den Forts, die, gänzlich im Wasser, aller Lebensmittel ermangeln, ist durch einen reißenden Strom, der fast eben so wüthend als die eigentliche Rhone raset, unterbrochen. Die Zahl der Opfer scheint bedeutend zu seyn, doch kann man nichts darüber angeben. Unglücklicherweise ist

die Saone noch immer im Wachsen, so daß die Kaise zum großen Theil unter Wasser stehen, und die Pariser Post, wahrscheinlich durch kleine Bergwasser aufgehalten, noch nicht angekommen ist. Wenn die Saone drei Tage wächst, wächst sie auch neun Tage. Wir wissen also nicht, wann das Leiden ein Ende nehmen wird.

Paris, 1. November. Französische Blätter vom 31. October enthalten folgenden Tagesbefehl des neuen Kriegsministers an die Armee: »Soldaten! Das Zutrauen des Königs hat mich wieder an eure Spitze berufen. Ich habe die Ehre, euch zu befehlen, angenommen, in der Ueberzeugung, euch immer eifrig zu finden in der Erfüllung der Pflichten, welche durch die Gesetze, die militärischen Dienstregeln und den Ruhm der französischen Armeen euch auferlegt werden. Gehorsam gegen eure Chefs, strenge Beobachtung der Kriegszucht, Genauigkeit im Dienste, Aufrechthaltung des Brudersinns unter einander, der das Band und die Stärke der Armee begründet, dieß erwarten der König und das Land von euch, dieß werden sie stets bei euch finden, wie in den schönsten Zeiträumen unserer Geschichte. Ihr kennt mich. Ihr wißt, daß ich viel verlange, daß ich keine Nachlässigkeit im Dienste, keine Pflichtvergessenheit dulde. Ihr wißt aber auch, daß meine Sorgfalt für euch, für die Wahrung eurer Rechte, für die Hebung eures Wohlbefindens nie rastete, und daß es mich stets freut, wenn ich königliche Belohnungen meinen Waffengefährten zuwenden kann. Ich rechne auf euch, wie ihr stets auf mich rechnen sollt, sey es, daß wir, im Verein mit unserer tapfern Nationalgarde, zur Aufrechthaltung der Ordnung und Sicherung der Ehrfurcht vor dem Gesetze mitwirken müssen, sey es, daß der König uns ruft zur Vertheidigung der Gränzen, der Ehre und Würde Frankreichs. Paris, den 30. October 1840. Der Präsident des Ministerraths, Kriegsminister, Marschall Herzog v. Dalmatien.

Straßburg, 3. Nov. Das Thun und Treiben unserer ganzen Bevölkerung hat wahrlich den Anschein einer zum Kampfe gerüsteten Corporation. Wie sollte das aber auch anders kommen? Das Militär hat beständig Uebungen vorzunehmen, den ganzen Tag wirbeln die Trommeln, und von allen Seiten hört man die Corps der verschiedenen Waffengattungen im Feuer exerciren. Im Theater wird die Masellaise von mehreren tausend Rehen zugleich gesungen und starke Transporte von Pferden ziehen zu den Thoren ein, geschmückt mit dreifarbigem Bändern. Alles, was die Kriegslust erwecken, den Sinn für Kampf herauszufordern vermag, bietet sich dem

Tage bar. Von den im Monat October eingeübten Rekruten, deren Zahl sich auf ungefähr 3400 Mann belaufen mag, werden ungefähr 800 unsere Stadt verlassen, um sich nach Verdun zu begeben; dagegen sollen bis zum 12. d. M. abermals 1200 Mann dahier eintreffen, die ihren ersten Waffenunterricht in der hiesigen Garnison zu erhalten bestimmte sind. Wird nun das Alles der Tendenz des neugebildeten Ministeriums entsprechen? Wir wollen kein voreiliges Urtheil darüber abgeben und das Ende dieser Woche abwarten, bis um welche Zeit es sich entschieden haben wird, ob das jetzige Cabinet sowohl, als auch die Kammern für oder gegen den jetzigen Stand der Dinge sprechen und handeln werden.

Strassburg, 5. November. Abends halb 7 Uhr. Telegraphische Depesche. Paris, 5. Nov. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags. Der Minister an den Präfecten des Niederrheins. Der König ist so eben nach den Tuilerien zurückgekehrt, nachdem er die Kammern eröffnet hatte. Se. Majestät wurde mit dem lebhaftesten Jubelruf bewillkommt. Die Ordnung in Paris wurde keinen Augenblick gestört. (Allg. Z.)

Ein Schreiben aus Algier vom 14. October, im Commerce, entwirft ein schauervolles Bild von dem Zustand, in welchem die verlassene Besatzung Miliana's vom General Changanier gefunden worden. Von 1250 kräftigen Soldaten, welche nach der Einnahme dieser Stadt als Garnison zurückblieben, sind nur noch 57 diensttaugliche Männer übrig. Innerhalb vier Monaten starben 700 Mann und 400 liegen in den Hospitälern. Diese unglücklichen Krieger hatten die furchtbarsten Entbehrungen erduldet, denn obwohl der Marschall Valée in seinem officiellen Bericht versichert hatte, Miliana sey bis zum November verproviantirt, so fehlte es doch an Allem. Das Mehl war verdorben und mit Würmern angefüllt; Wein, Brantwein, sogar Salz waren ausgegangen; ja selbst das Brunnenwasser war stinkend geworden durch die Leichname der Juden, welche die Araber ermordet und in die Brunnen geworfen hatten, als sie sahen, daß die Juden die Stadt nicht verlassen wollten. Seit einem Monat waren die Soldaten auf ein Viertel ihrer Rationen beschränkt, und die ganze Besatzung, welche von den Arabern blockirt wurde, wäre vielleicht verhungert, wenn die Seuchen nicht die Hälfte weggerafft hätten. Auch die Arzneien waren ausgegangen und die Kranken lagen hilflos auf Stroh in elenden Löchern. Glücklicherweise befanden sich zwei Neger, welche von Abd-el-Kaders Armee desertirt waren, in Miliana. Diese begruben die Todten, denn die

Besatzung hatte hierzu nicht mehr Arme genug. Von der Compagnie der Jäger von Vincennes, welche den Nachtdienst versah, waren nur 7 Mann übrig geblieben. Der Scirocco hatte fünfzig Tage lang geweht. Ein pestilenzialischer Geruch erfüllte die ganze Stadt. Der Correspondent des Commerce versichert, daß, so kläglich auch diese Schilderung sey, sie doch weit unter der Wirklichkeit stehe. (West. B.)

Spanien.

Der Moniteur vom 2. November enthält folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom vorhergehenden Tage: Die Königin und die Infantinn sind am 28. October in Madrid eingetroffen; Espartero war zu Pferde neben ihrem Wagen. Der Ruf: Es lebe die Königin! war wenig zahlreich; der Ruf: Es lebe Espartero! äußerst selten.

Der Morning-Chronicle wird aus Madrid vom 20. October geschrieben: Unsere Cortes sind zum 19. März 1841 einberufen worden. Die Gründe dieser Verzögerung, da sie eigentlich am 1. Jänner zusammen kommen mußten, sind in einem von der Hofzeitung heute mitgetheilten Decrete ausführlich dargelegt worden. Die unverzügliche Einberufung der gesetzgebenden Versammlung würde in der That unter den jetzigen Umständen nicht nur äußerst schwierig, sondern selbst gefährlich seyn; denn einmal müssen die Provinzialdeputationen, welche die Wahlen zu leiten haben, erneuert werden und dann ist die öffentliche Meinung in den Provinzen offenbar zu aufgeregert, um die Wahl der Deputirten zu den Cortes mit Ruhe und der Ordnung gemäß vornehmen zu können. Durch diesen Aufschub tadelt die Regentschaft sich eine größere Verantwortlichkeit auf, indem sie während dieser Zeit die Last der öffentlichen Geschäfte allein zu tragen hat und sich gleichzeitig der Bosheit seiner Feinde und den Angriffen einer feindseligen Presse aussetzt. Aber der Umstand, daß die Mitglieder der Regentschaft bei Uebernahme derselben alle diese Schwierigkeiten und Unbequemlichkeiten vollständig gekannt haben, bürgt dafür, daß die Regentschaft die erforderliche Stärke und die übrigen nöthigen Eigenschaften besitzt, um den Zweck, den sie sich vorgesetzt, zu erreichen. Den nächsten Cortes werden wichtige Gegenstände vorgelegt werden, nämlich die Untersuchung der Ereignisse der letzten drei Monate und die Ernennung einer neuen Regentschaft; die Verschiebung der Zusammenkunft der Cortes um zwei Monate, damit man Zeit hat, die zur Entscheidung so wichtiger Fragen geeigneten Personen zu Deputirten zu wählen, erscheint

daher nicht nur vernünftig, sondern sogar unerlässlich nothwendig. Die Provinzen werden daher gewiß mit den in dem Decret aufgestellten Gründen völlig zufrieden seyn. Die Regentschaft handelt sehr weise, daß sie die Juntas zu gewinnen sucht, indem sie das Princip der Revolution in ihnen anerkennt und sogar Nutzen von ihnen zu ziehen sucht. Ich weiß, daß es Personen gibt, welche die Fortdauer der Junta's fürchten und es gern sehen würden, wenn die Regentschaft sie sogleich unterdrückt hätte. Thäte die Regentschaft dieß, so wäre allerdings etwas zu fürchten; bei dem eingeschlagenen Verfahren ist dieß nicht der Fall. Wenn man die Junta's als Freunde behandelt, so werden sie sich von selbst oder wenn es nöthig ist, auflösen; als Geächtete dürften sie sich wohl etwas unruhig erweisen. Die erste Handlung der Juntas wird wahrscheinlich darin bestehen, daß sie Adressen an Espartero und die Regentschaft abfassen und sich den Befehlen derselben unterwerfen. Die Junta für Valencia, welche sich in Alcira befindet, hat bereits in diesem Sinne eine Deputation nach Valencia gesandt, die sehr gut aufgenommen worden ist. (Dest. B.)

Osmanisches Reich.

Der Moniteur vom 2. November enthält folgende zwei telegraphische Depeschen: 1) Toulon, 31. October, 6 Uhr Abends. Alexandrien, den 17. Der Generalconsul an den Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Die Ereignisse in Syrien sind für Mehemed Ali ernst geworden. Beirut ist von den Anglo-Türken besetzt worden. Sie besetzen Saïda. Der Emir Beschir hat sich dahin begeben. Er verläßt die Sache Mehemed Ali's. Der Aufstand macht Fortschritte im Gebirge. — Ibrahim wird alle seine Streitkräfte concentriren. — 2) Toulon, den 31. October, halb 6 Uhr Abends. Malta, den 27. Der französische Consul an den Herrn Präsidenten des Conseils. Der Cyclops, Dampfschiff der englischen Escadre, ist heute Morgens aus Saïda hier angekommen, welches er am 21. verlassen hat. Er hat den Emir Beschir, mit fünfzehn Mitgliedern seiner Familie, und hundert und fünfzehn Personen seines Gefolges an Bord, welche sich nach England begeben. — Der Capitän des Cyclops hat die Nachricht von dem Aufstande fast des ganzen Gebirges bestätigt.

Obige Nachrichten, namentlich die von der Ankunft des Emir Beschir mit seiner Familie und seinem Gefolge in Malta, hatte man am 31. October auch in Livorno aus Alexandrien erhalten. —

Der Berichterstatter, ein den Interessen Mehemed Ali's durchaus ergebener Mann, fügt hinzu, der Pascha habe nach Empfang dieser Nachrichten beschlossen, seiner Flotte Befehl zu geben, auszulaufen, und seinem Sohne Ibrahim, gegen Constantinopel vorzurücken. — Da man in Alexandrien von der Unmöglichkeit der Ausführung dieser angeblichen Befehle überzeugt war, so glaubte man allgemein, daß die hierüber ausgestreuten Gerüchte nur ein Versuch seyen, bei dem für die Aegyptier verzwiefelten Stande der Dinge in Syrien, in Europa Effect zu machen, um wenigstens den Besitz von Aegypten für Mehemed Ali zu erhalten. — Uebrigens herrschte in Alexandrien, wo, seit der Blockade des dortigen Hafens, aller Handelsverkehr gehemmt ist, die größte Niedergeschlagenheit, die durch die Besorgniß der Einwohner vor einem nahe bevorstehenden Bombardement der Stadt noch vermehrt wird, die jedoch Niemand beabsichtigt. — Die Kunde, daß die Aegyptier vor ihrem Abzuge aus Beirut die Stadt der Plünderung Preis gegeben haben, hat in Alexandrien große Bestürzung verursacht.

Aegypten.

Alexandria, 9. October. (Ueber Toulon.) Die Ursache der plötzlichen Abreise Mehemed Ali's nach Kairo war bloß, einer Unterredung auszuweichen, welche der Commandant des Blockadegeschwaders mit ihm zu haben wünschte. Der Vicekönig gab Befehl, bis zu seiner Rückkehr, welche gegen den 15. Statt haben soll, 12 Linienfahrer und 6 Freegatten segelfertig zu machen. Er hofft dadurch die Mehrzahl der englischen Schiffe von der syrischen Küste nach Aegypten zu locken, um die Stellung Ibrahim's zu erleichtern. — Alle hiesigen Juden und Levantiner, welche bisher unter dem Schutz der vier verbündeten Mächte von Abgaben frei waren, müssen diese jetzt entrichten. Die Widerspenstigen erhalten die Bastonnade oder werden eingekerkert. — In Folge der Verabschiedung aller türkischen Marineoffiziere fanden zahlreiche Ernennungen in der Flotte Statt. Viele Ehrgeizige wurden dadurch zufrieden gestellt und verdoppeln nun ihren Eifer. (Afg. 3.)

Bermischte Nachrichten.

Die englischen Zeitschriften erzählen heuer eine Menge Wettgeschichten. Ein Mitglied des Jockeyklub soll gewettet haben, daß er eine halbe (englische) Meile auf allen Vieren gehen und früher das Ziel erreichen wolle, als ein Pferd welches man rückwärts gehen ließe. Diese Wette erinnert sehr an mehre, welche vor fünf und dreißig Jahren gemacht wurden, wo z. B. ein Glasgower 35 Guineen gewettet hatte, daß er rücklings auf dem Pferde sitzend, ohne Sporen und Sattel, fünfzehn Meilen in einer Stunde zurücklegen werde. Gleich komisch war ein Rennen, wo der eine in äußerst schweren Stiefeln, der zweite mit offenem Parapluie lief; der erste hatte gewettet, daß er den andern überholen werde. Ein Herr C* wettete 1000 Pfund Sterling, mit einem Reugeld von 300 Pfund, daß er am 25. April um 5 Uhr Morgens, maskirt und seine gleichfalls maskirte Frau, welche 176 Pfund wog, auf dem Rücken tragend, auf allen Vieren um den Hydepark herum gehen werde.